: in Siegen.
s Theatersaal.)
g, den 9. April.
und letzten Male:
tz-Pyritz.
mit Gesang in 3 Akten.
Hansing, Direktor.

sauerländer
afer, sowie
u. Setzkar-
toffeln
ft.
n. Carl Feige.

Prima
athafer
Carl Daub,
Kornmarkt.

Prima
u-Guano
Ohlendorff,
sowie
knochenmehl,
Joh. Zahn.
hme größerer Parthien

esige Gegend zur Saat
gnetsten, sogenannten
ider-Kartoffeln
Abnahme.
Friedrich Gimbel.

en-, Feld- &
mensamen
empfiehlt
C. Hülsberg.

Beachtung!
den noch vorräthigen
ell auf zuräumen, habe
ere Preisermäßigung ein-
und sind solche schon
per Stück, die sonst
30 die früher 50 Pfg.,
die sonst 1 Mark ge-
e Borden per Meter
an zu haben.
Tapetenhandlung
B. Friedr. Wurm,
Markt 374.

Gärtner,
ahren in Obst- Gemüse-
nzucht, sowie in der Be-
es Treibhauses, der
h im Hause sich anwen-
ohnen der Zimmer, Ser-
lungen ausrichten), am
Mann, der schon ge-
wird in gute, dauernde
sucht. Offerten mit Ge-
chen und Zeugnissen an
on ds. Bl.

mich im Stricken ver-
Strickmaschine mit
m recht viele Aufträge.
, Marburgerstraße 750.
Frau Eisenstein.

e Ziege, die in kurzer
elt wird, steht zu ver-
Frau Ww. Fuhr,
Obere Hengsbach.

gel Gottesdienst
in Siegen.
den 12. April 1885.
asimodogeniti.
org.: Pfr. Winterhager
» Pfr. Vorländer.
m.: Pfr. Bott.
: die Diakonissen-Anstalt
zu Bielefeld.
shandlungen im Cölner-
zirk übernimmt vom 5.
pril Herr Pfr. Bott,
8. April Herr Pfr. Vor-

Redakteur: Dr. Oskar Horn-
Klein. — Druck u. Expedition
C. Buchholz, Siegen.

Sieg-Lahn-Zeitung

1. Jahrgang.

Erscheint alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis in der Expedition M. 1,25, per Post M. 1,50 pro Quartal. **Inserate** pro 1spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 45. **Siegen**, Freitag, 10. April **1885.**

Politische Uebersicht.

* **Siegen**, 9. April.

Ein Leitartikel der Köln. Ztg. plaidirt für die Errichtung deutscher Colonialtruppen. Schon das zweite Mal, daß das große rheinische Blatt dies Thema anschlägt. Natürlich wird die Errichtung eines derartigen Corps mit der Zeit unumgänglich nothwendig. Die deutsche Landmacht auf ihrer Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht widerstrebt deshalb einer derartigen Verwendung, und das Seebataillon dient gleichfalls andern Zwecken, ist auch außerdem zu schwach. So wird denn wohl oder übel die Werbetrommel durchs Land gehen müssen, das an abenteuernder Jugend keinen Mangel hat. Selbstverständlich wird die Bezahlung der Colonialsoldaten im Verhältniß zu stehen haben zu der üblichen Honorierung der Europäer in jenen Zonen, und für die Cadres dürfte leicht gesorgt sein, wenn man bei der Aufnahme der Offiziere ein Auge zudrückt und gewisse jugendliche Verirrungen milde beurtheilt, die so manchem begabten jungen Offizier das Avancement in der Armee abgeschnitten und ihn veranlaßt haben, in den Armeen halbcivilisirter Länder oder bei den Colonialtruppen Frankreichs, Englands und Hollands Unterkunft zu suchen. Eine deutsche Colonialarmee dürfte für diese Herren die erwünschte Gelegenheit der Rehabilitation bieten, die Gelegenheit auch, im Dienst des eigenen Vaterlandes rückwärts liegende Verirrungen zu sühnen, und das ist gewiß dem Reisläuferthum, dem Landknechtsunwesen der hinter uns liegenden Zeit vorzuziehen. —

„Kladderadatsch" läßt seine Schultze und Müller folgendes Zeitgespräch führen: „Sch.: Haste jelesen, vom „Reichsfreund" is den Deutschfreisinnigen verboten jewesen, sich irgendwie an die Bismarckfeier zu betheilijen. M.: Ob sie sich denn wirklich alle an des Verbot jekehrt haben? Sch.: Na, ick bitt' dir, Müller! Wer es nich gethan hat, den haben se denn doch gewiß mit Ilanz aus die Partei rausjeschmissen. M.: Ooch jut! Denn wäre jetzt wol der Vorstand so ziemlich unter sich, und se könnten die Bude zumachen. Sch.: Na, so weit wer'n se denn ooch wol nachjrade schon sind!

Man muß es sehen, um es zu glauben, wie sich die ultramontane Presse mit der Nachricht vom Tode des edlen Domprobstes Holzer in Trier abfindet. Als ob er ein Ausgestoßener der katholischen Kirche und nicht vielmehr eine leuchtende Zierde derselben gewesen sei, wird der Verstorbene kaum erwähnt, die leitenden Centrumsblätter finden sich fast durchgängig mit der unumgänglichen Mittheilung von seinem Hinscheiden ab. Als der Domprobst Künzer in Breslau, ein Freund und Gesinnungsgenosse Holzers, gestorben war, warfen die Ultramontanen Schmutz auf sein Grab und sein Andenken. Damals hatten sie wenigstens noch die Entschuldigung, daß der Kulturkampf in hellen Flammen brannte.

Der Feldzug gegen Osman Digma im Osten des Sudan gilt jetzt für beendet. Osman hat sich so weit in die Berge zurückgezogen, daß General Graham es denn doch für gefährlich hielt, ihm in die schluchtenreichen Schlupfwinkel weiter als bis Tamai zu folgen. Da man hier kein Wasser fand, mußten die englischen Truppen schleunigst zurückkehren; sie haben wieder ihre Verschanzungen bei Suakin bezogen, während Graham in der letzteren Stadt selbst Quartier genommen hat. Sein Plan, den Weg nach Sinkat frei zu legen und zu diesem Zwecke Osman eine Schlacht anzubieten, ist durch des Letzteren Ausweichen vereitelt worden. So muß Graham nun in unthätiger Resignation verharren, weil Wassermangel und die Jahreszeit die Fortsetzung der Kämpfe schlechterdings unmöglich machen. Seuchen sollen überdies das Heer Graham's aufs Fürchterlichste dezimiren. Wenn Osman nicht wieder zum Vorschein kommt und sich den Engländern stellt, dürfte die Freilegung der Straße nach dem Innern des Sudan, also zunächst nach Berber, bis zum Eintritt der kühlern Jahreszeit aufgeschoben werden müssen. Sehr sarkastisch kritisirt ein Londoner Korrespondent der „Allg. Ztg." die bisherigen Leistungen des Generals Graham.

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 8. April. (Vom Tage.) Es ist Aussicht vorhanden, daß im Jahre 1888 hier eine große deutsche nationale Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfindet. Die leitenden Persönlichkeiten der Ausstellung von 1879 fasten gestern einen entsprechenden Beschluß und scheinen der Zustimmung der maßgebenden Kreise sicher zu sein. — Der erste Staatsanwalt in Osnabrück Treplin ist zum Reichsanwalt bei dem Reichsgericht ernannt worden. — Ein Congo- (blau oder weiß) Buch ist soeben ausgegeben worden, 44 Nummern enthaltend und den Zeitraum vom 6. März 1884 bis 26. Febr. 1885, also bis zum Schlusse der Conferenz umfassend.

* **Berlin**, 8. April. (Bismarck an Stephan) Am ersten Ostertage Vormittags gab, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, der Staatssecretär Dr. v. Stephan im Haupttelegraphenamt den dienstthuenden Beamten und Gehülfinnen Kenntniß von nachstehendem Erlaß des Fürsten Reichskanzlers:

„Euerer Exellenz gefällige Mittheilung über den gestrigen Telegrammverkehr hat mich von Neuem von der Zweckmäßigkeit unserer telegraphischen Einrichtungen und der Tüchtigkeit der Beamten Ihres Ressorts überzeugt. Euerer Exellenz und Ihren Beamten fühle ich mich um so mehr verpflichtet, für ihre angestrengten Leistungen in den letzten Tagen zu danken, als dieselben durch meine Person veranlaßt worden sind."

Wir bemerken hierzu, daß aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages Sr. Durchlaucht nahezu drittehalbtausend Telegramme mit etwa 100,000 Worten aus fast allen Theilen der Welt eingelaufen waren. Der Herr Staatssecretär schloß die Mittheilung mit einem begeisterten Wiederhall findenden dreimaligen Hoch auf den obersten Chef des Reichs-Telegraphenwesens, Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck. — Eine weitere Danksagung des Fürsten lautet:

Berlin, 8. April.

Nachdem ich den Besitz des vollen ehemaligen Erbes meiner Väter hier in Schönhausen habe antreten können, drängt es mich, allen Denen, welche dazu mitgewirkt haben, daß dieser seit vielen Jahren von mir gehegte Wunsch erfüllt wurde, nochmals von Herzen zu danken.

Schönhausen, den 7. April 1885.

von Bismarck.

Die Herlinge.

Novelle von **Karl Bömers.**

(Fortsetzung.)

Das Gesicht des Mannes war bleich, die falben Locken waren kurz geschoren, er bot ein Bild frommer Entsagung dar, seine Züge aber zeugten von glückseliger Zufriedenheit. „Wiho! Mein Sohn!" schrie Thyra laut und stürzte auf den Mönch zu, den sie im fortschreitenden Zuge begleitete. „Ich habe das Lösegeld und komme, dich zu holen aus der Knechtschaft."

Wiho winkte ihr, die Prozession dürfe nicht gestört werden, aber die Reisigen hatten bereits die Frau, welche sie als eine Irrsinnige betrachteten, ergriffen und wollten sie, um weiteren Mißstand zu verhindern, wegführen. Da übermannte Wiho das Gefühl der Kindesliebe, er sprang aus dem Zuge, „laßt sie," rief er angstvoll, „sie ist meine Mutter; keinerlei Unbill darf an ihr geübt werden. Geh zu dem Hause des Bischofs, Mutter, dort sehen wir uns nachher."

Die Reisigen ließen ab von der Frau, die trotz ihres schlichten Kleides etwas Achtunggebietendes hatte, Wiho eilte schnell dem Zuge nach und stellte sich wieder an den ihm gewiesenen Ort in der Bruderschaft, Thyra aber eilte vor das Haus des Bischofs und setzte sich auf die Steinstaffel an der Thüre. Lange mußte sie dort warten, sie empfand weder Hunger noch Durst, die Freude auf das Wiedersehen hielt die alte Frau aufrecht. Endlich kam Wiho, ihm zur Seite schritt der Bischof Adalbert. Den hat er mitgebracht, dachte Thyra, damit die Lösung gleich bezahlt werden kann. Sie erhob sich, mit befangener Freude trat Wiho auf sie zu und schloß sie in die Arme, „Mutter," sagte er, „du kommst mich zu holen, — wie hast du es vermocht, das schwere Lösegeld zu gewinnen?"

„Wir haben ein Jahr lang gesponnen und gewebt, Richilde und ich," erwiderte Thyra stolz, „sauer ist es uns geworden, das Geld zusammen zu bringen, Tag und Nacht haben wir oft rastlos gewirkt, aber wir haben es gern gethan, weil wir es für dich thaten."

Wehmüthig zuckte es um Wihos Lippen. „Mutter," rief er schmerzlich, „vergib mir, daß ich deine treue Liebe, deine harte Arbeit mit Undank bezahle, — ich kann nicht mit dir gehen!"

Starr, sprachlos stand sie vor ihm, das Sacktüchlein, worin sie die Schillinge trug, hielt sie mit zitternder Hand umfaßt, fragend schaute sie den Bischof an. Wiho stand mit abgewandtem Gesichte."

„Freut Euch," begann Adalbert, „Euer Sohn hat das bessere Theil erwählt, er hat dem Dienste des Herrn sich geweiht, der läßt ihn nicht irre gehen."

„Sie haben mich hier gelehrt und klar habe ich ich es erkannt," sagte Wiho, „daß in keinem andern das Heil zu suchen und zu finden ist, als in dem Herrn Jesus Christus."

Da reckte Thyra hoch und stolz sich empor, und im unsäglichen Schmerz kam es von ihren Lippen: „So habe ich umsonst gefastet und die Finger mir blutig geritzt in knechtischer Arbeit, — du hast um den Lohn mich betrogen! Wehe über dich, den Verlorenen," schrie sie hohl, „du hast deinen Vater und deine Mutter vergessen, und bist den Göttern der Fremden nachgelaufen!"

Klirrend flog das Tuch mit den Silbermünzen aus ihrer Hand vor die Füße der Männer, Thyra stürzte fort, Wiho eilte ihr nach, sie zurückzuhalten, vergebens — bald war die Mutter seinen Augen entschwunden.

„Das habe ich gefürchtet in vorschauendem Geiste," sagte er zu Adalbert, dessen Blicke voll Theilnahme auf ihm ruhten, „das hat mich abgehalten, dem Herzen der Mutter mich zu offenbaren und dem Bruder Vigila zu bieten, was ihm gehört, denn sie, die uns geboren, also zu kränken, übersteigt fast das Maß menschlicher Kräfte. Nun aber will ich nicht säumen, nachzuholen, was zu thun mir gebührt."

„Warte damit noch einige Tage," bat der Bischof, „die Osterzeit ist nahe herbeigekommen, und du weißt ja, was wir beredet haben; ich will dir eine längere Vakanz bei Hathumar erwirken, dann kannst du auf dem Herlingsberge das Bekehrungswerk vornehmen. Nimm das Lösegeld auf, Wiho, du magst es der Mutter bald zurückerstatten. Sei nur getrost," fuhr er fort, und strich dem jungen Kleriker über das krause Gelock, „Gott läßt dich und die Deinen um seines Namens willen nicht zu Schanden werden."

Eine fröhliche Zuversicht kehrte auf Wihos Antlitz zurück, in Adalberts Geleit ging er zu Hathumar, dem

* **München,** 8. April. (A. v. Siebold) der berühmte Zoologe, Ritter des pour le mérite Friedensklasse ꝛc. ꝛc., Geheimrath, Professor, ist vorgestern nach längerem Leiden, 82 Jahre alt, gestorben. —

* **Paris,** 7. April. (Die Kammer) bewilligte die Credite für Tonkin mit 373 gegen 92 Stimmen.

London, 6. April. (Billigere Depeschen) Vom nächsten August an wird das englische Publicum in den Genuß der lang ersehnten 6-Pence-Telegramme (50 Pf.) treten. Der geringste Satz für eine Drahtbotschaft von zwanzig Worten betrug bis jetzt 1 Sh.; doch waren darin die gewöhnlich langen Adressen des Senders und des Empfängers einbegriffen. Die neue Einrichtung will an deren Stelle Telegramme von nur zwölf Worten, ausschließlich der Adressen, setzen: und das stößt denn vorläufig auf allgemeinen Widerstand, weil der Preisunterschied dadurch hinfällig wird. Den Ausschlag wird wohl die Rechnungskammer des Post- und Telegraphenamtes geben, die bei der Einschließung der Adressen einen Fehlbetrag im Telegraphenbudget mit Sicherheit in Aussicht stellt.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 7. April. (Verein für die bergbaulichen und Hütteninteressen.) Fortsetzung. Die neuere soziale Gesetzgebung hat selbstverständlich auch im vergangenen Jahre die volle Aufmerksamkeit und vielfache Thätigkeit des Vereins angeregt. Die nun seit mehreren Jahren auf den Tagesordnungen nie fehlende Unfallgesetzgebung hat im vergangenen Jahre endlich, soweit sie unsere Industrien berührt, ihren Abschluß gefunden. Wenn das Gesetz auch nicht in allen Theilen den von der Industrie als wünschenswerth bezeichneten Bedingungen entspricht, so können wir es doch nur als ein glückliches Werk bezeichnen, welches im wesentlichen unter möglichster Schonung bestehender Verhältnisse den sozialen Bedürfnissen zu entsprechen scheint. Der Wunsch, dieses wichtige Werk endlich zum Abschluß zu bringen, wußte manche einzelne Bedenken gegen dasselbe und gegen die Einzelheiten seiner Ausführung zu unterdrücken und die Beseitigung etwa eingeschlichener Mängel der Zukunft zu überlassen. Die Folgen dieses, sowie des nun schon zur Einführung gelangten Krankenkassengesetzes werden sich in einigen Jahren sicherlich in glücklicher Weise im deutschen Vaterlande sichtbar machen. Auch das nunmehr in Wirksamkeit befindliche Gesetz über die Actien-Commandit- und Actien-Gesellschaften gab dem Verein Anlaß zu einer ausführlichen Aeußerung über den vorgelegten Entwurf. Leider scheinen bei diesem Gesetze die berechtigten Wünsche der Interessenten wenig berücksichtigt zu sein. Ohne über den Werth der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes schon jetzt urtheilen zu wollen, können wir dasselbe leider doch heute schon zu der großen Reihe derjenigen Gesetzentwürfe der letzten Jahre zählen, welche an Klarheit sehr vieles zu wünschen übrig lassen. Dies bezieht sich sowohl auf die äußere Form und Anordnung als auch auf den allgemeinen Inhalt des Gesetzes. Doppelt bedenklich erscheinen uns aber solche Fehler bei Gesetzentwürfen, welche so tief in den geschäftlichen und kaufmännischen Verkehr eingreifen, nicht blos weil der Industrielle und Kaufmann sich im alltäglichen Verkehr häufig in großen Verlegenheiten und Ungewißheiten befindet, sondern auch weil das Rechtsbewußtsein dadurch entschieden gelockert wird. Der Geschäftsmann muß über seine Beziehungen zu den in seinen Verkehr einschneidenden Gesetzen Klarheit und scharf gezogene Grenzen für sein Verhalten haben. Sind dieselben nicht vorhanden, so wird Lässigkeit, Unwissenheit und schließlich Gewohnheit ihn dazu führen, gleichgültiger über die Pflicht der Beobachtung des Gesetzes zu denken. Hiergegen können keine Strafbestimmungen helfen. — Ueber das projektirte Gesetz betr. die Einkommen- und Kapitalrentensteuer hat der Verein ein sehr eingehendes Gutachten dem Abgeordnetenhause in Form einer Petition eingereicht. Glücklicherweise ist der vorliegende Entwurf nicht zur Annahme gelangt und bleibt der Zukunft Besseres vorbehalten. Der bestehende Modus der Besteuerung des Einkommens aus Bergwerken war gleichfalls Gegenstand der Verhandlungen unseres Vereins. Eine ausführliche Aeußerung hierüber wurde der hiesigen Steuereinschätzungskommission vorgelegt. Der Erfolg bleibt abzuwarten. Die Vorlage des Bundesrathes an den Reichstag über die Subventionirung der überseeischen Dampferlinien hat naturgemäß auch in unserem Verein das lebhafteste Interesse erregt. Einstimmig begrüßte unser Verein jeden Schritt des Herrn Reichskanzlers, welcher darauf ausging, unserem Handel und unseren Produkten neue Absatzgebiete und verbesserte Verkehrswege zu denselben zu schaffen. Unbegreiflich mußte es uns erscheinen wie diese wichtige Vorlage nicht aus sachlichen Gründen, nicht mit Rücksicht auf das Wohl und Bedürfniß der Nation, sondern aus parteilichen Rücksichten verworfen wurde und auch heute noch verzögert und verschleppt wird. Es ist im deutschen Reiche weit gekommen, wenn man einerseits dem Fremden im Innern die Wege offen halten will zur Concurrenz der im Inlande erzeugten Waaren und anderseits zu Gunsten der Fremden dem Verkehr nicht diejenigen Mittel schaffen will, welche andere Staaten, und zwar Staaten, denen der Seeverkehr durch ihre natürliche Lage wesentlich leichter als uns Deutschen ist, schon seit lange und in viel höherem Maße, als bei uns beabsichtigt, angewandt haben. Die Bedeutung der Unabhängigkeit des deutschen überseeischen Handels, der Wichtigkeit der ersten und raschesten Verbindung für den Kaufmann und die damit naturgemäß entwickelte Vermehrung des überseeischen Verkehrs haben traurigerweise bis heute noch nicht die erforderliche sachliche Anerkennung gefunden. Es erscheint uns nicht blos eine Pflicht der Selbsterhaltung, sondern noch mehr eine Pflicht der Dankbarkeit gegen die einsichtsvolle Leitung der Angelegenheiten des deutschen Reiches, von der vollen und warmen Uebereinstimmung des ganzen Vereins in diesen wichtigen colonialpolitischen Fragen mit der Regierung öffentlich Zeugniß abzulegen. — Die in diesem Jahre stattfindende Weltausstellung in Antwerpen, welche ja auch in gewisser Beziehung der Pflege überseeischer Verbindungen dienen sollte, wird diesseits nicht beschickt werden. Die Bemühungen unserer Commission haben keinen Erfolg gehabt. So sehr dies einerseits zu bedauern ist, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, daß die zahlreichen lediglich aus privater Initiative, theilweise sogar aus Speculationstrieb hervorgerufenen vielen Ausstellungen das berechtigte Maß der Anforderungen an die Industrie überschritten haben und dieselbe wohl berechtigt ist, sich so lange zurück zu halten, bis die Theilnahme der einzelnen Staatsregierungen ihr wieder die Garantie der Solidität und Zweckmäßigkeit solcher Unternehmungen geben. — Der Schwerpunkt unserer Vereinsthätigkeit lag auch in dem vergangenen Jahre in den Beziehungen zu den Verkehrsanstalten, also speziell den Königl. Eisenbahnverwaltungen. Nachdem die Zollgesetzgebung in einer für die Industrie im allgemeinen befriedigenden Weise abgeschlossen war, mußte sich unsre Arbeit in Bezug auf eine Verbesserung der Lage der Industrie auf den wichtigen Faktor derselben, auf die Verbesserung unserer Transportgelegenheiten richten. Dies mußte um so mehr der Fall sein, als derselbe Trieb und theilweise mit besserem Geschick und Erfolg in stärkerem Maaße in den Concurrenzgebieten der Eisenindustrie zur Aeußerung kommt und hervorragende Erfolge einzelner Bezirke die allgemein vorhandenen Erzeugungs- und Concurrenzbedingungen erschüttern und in Frage stellen können. Die außerordentlich lebhaften Verhandlungen in unserem Vereine über die Mittel und Wege, billigere Kohlen- und Coakstarife einzuführen, werden noch so frisch im Gedächtniß unserer Mitglieder sein, daß wir dieselben hier nicht mehr zu recapituliren brauchen. Die ausführlichen Darstellungen der Lage unserer Industrie und die wohlbegründete Beantragung billiger Tarife für unseren Distrikt, haben bis jetzt noch wenig Aussicht auf Erfolg gezeigt. Unzweifelhaft haben sie aber die Frage der Nothwendigkeit billiger Kohlen- und Coakstarife auch in weiteren Kreisen angeregt und dazu beigetragen, einen engeren Anschluß, aller in dieser Beziehung interessirten Bezirke zu bewirken, einen Anschluß, dem es durch seine größere Bedeutung vielleicht schneller u. leichter gelingen wird, eine befriedigende Lösung dieser wichtigen Frage herbeizuführen, als dies einem einzelnen kleineren Bezirke möglich ist. Die Bestrebungen der rheinisch-westfälischen Bezirke auf Einführung billiger Tarife für Eisenstein und Kalkstein sind unsererseits nicht bekämpft worden, wir halten aber gerechterweise eine Erledigung dieser Anträge nur möglich in gleichzeitiger entsprechender Erledigung unserer Wünsche, betr. die Kohlen- und Coaksfrachten. Gleichzeitig mit den Bemühungen um billigere Kohlen- ꝛc. Frachten wurden unserseits Anträge auf Erleichterung des Exportes durch Einführung billiger Frachten für das Roheisen, die Halb- und Fertigfabrikate nach den Seehäfen und den wichtigeren Grenzstationen gestellt. In diesen Bestrebungen scheinen wir zunächst glücklicher zu sein. Unser Antrag gab zu sehr eingehenden sachlichen Untersuchungen und Aufstellung eines interessanten statistischen Materials seitens des Vereins Anlaß. Nachdem derselbe sowohl seitens der Königl. Eisenbahndirektion, wie auch seitens des Ausschusses des Bezirkseisenbahnrathes eine wohlwollende Förderung erfahren, hat er in Bezug auf Roheisen und Luppen auch die Zustimmung des Bezirkseisenbahnrathes zu Köln gefunden. Während also Aussicht auf Einführung eines billigeren Tarifes für diese Theile vorhanden ist, fehlt dieselbe leider noch für die weiteren Halb- und Fertigfabrikate. Schon bei der in diesem Jahre erfolgten Einführung eines billigeren Roheisentarifs nach Italien hat die Königl. Eisenbahn-Direktion auf unseren Antrag dafür Sorge getragen, daß auch die Halbfabrikate unserer Puddelwerke, Luppen und Luppestäbe, in diesen Tarif aufgenommen wurden. Für den Export unseres Bezirkes ist diese Erleichterung sehr wichtig und sind wir der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld dafür zu großem Dank verpflichtet. (Schluß folgt.)

* Siegen, 9. April. (Der Brand in Zeppenfeld) hat 27 Wohnhäuser mit Scheunen und noch eine einzelne Scheune eingeäschert. Im Hause des Bahnmeisters Hrn. Solz ist das Feuer entstanden, durch spielende Kinder, erzählen die einen, während die andern behaupten, daß Niemand zur fraglichen Zeit im Hause anwesend gewesen sei. Das Dorf ist meistens von Bergleuten bewohnt, die mit Glücksgütern ohnehin nicht überschüttet zu sein pflegen, man kann sich das Elend der armen Bevölkerung also wohl denken. — Hier in Siegen fragt man sich, warum die hiesige vortreffliche Feuerwehr nicht um ihre Hilfe angegangen worden ist, da man doch nach Haiger ꝛc., überall sonsthin, telegraphirte. Die Feuerwehr, der die Bahn in Fällen dringender Noth sofort einen Extrazug stellt, hätte in weniger als einer Stunde zur Stelle sein können.

* Siegen, 9. April. (Für die Abgebrannten in Zeppenfeld.) Wie wir hören ist heute eine Sitzung des seinerzeit gewählten »Nothstandscomité« — dem noch ein ansehnlicher Rest damals übrig gebliebenen Gelder zur Verfügung steht, — durch den Vorsitzenden, Hrn. Bürgermeister Delius, anberaumt worden zur Beschlußfassung über den Antrag, obigen Rest den armen Abgebrannten in Zeppenfeld sofort zu überweisen. Es besteht natürlich kein Zweifel, daß die Mitglieder jenes Comités für diese Art der Verwendung nur die vollste Zustimmung haben. Doppelt gibt, wer schnell gibt, sagt das Sprichwort, das wir bei dieser Gelegenheit all' unsern Lesern in Erinnerung rufen wollen. —

* Siegen, 8. April. (Der 9. westfälische Lehrertag wurde am Montag und Dienstag zu Haspe im Hotel Prion abgehalten, und zwar fand am zweiten Feiertage zunächst der Delegirtentag statt, auf welchem 16 Kreislehrervereine durch 40 Delegirte vertreten waren. Nachdem vom Vorsitzenden, Rektor Kuhlo-Bilefeld, erstatteten Jahresbericht zählt der Verband der westfälischen Lehrer z. Z. 21 Kreisvereine mit 513 Mitgliedern. Der Rechnungsbericht schloß in Einnahme mit 247,25 M. und in Ausgabe mit 144,70 M., sodaß ein Bestand von 102,55 M. verblieb. An die Delegirten-Conferenz schloß sich eine Sitzung der Wilhelm-Augusta-Stiftung für hülfsbedürftige Lehrerfamilien Westfalens. Aus dem Rechnungsbericht für 1884 entnehmen wir, daß die Stiftung ein Vermögen von 27 215 M besitzt. Unterstützt wurden 23 Witwen, 2 Emeriten und eine Lehrerin mit 30, 40 und 50 M. Die Gesammtsausgabe beläuft sich auf 950 M. Gestern Morgen 10 Uhr nahm die Hauptversammlung ihren Anfang. Dieselbe war von etwa 350 Lehrern besucht. Bürgermeister Petzholdt begrüßte die Erschienenen mit einer längeren Ansprache. Darauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein, für welche zwei Vorträge bestimmt waren. Den ersten hielt unter lebhaftem Beifall der Versammlung Rektor Bartholomäus-Hamm über „die Gesundheitspflege und -Lehre in der Volksschule". Hierauf sprach Hauptlehrer Greßler-Barmen über die Reallesebuch-Frage. Der Vortrag führte zur Annahme eines Beschlusses, in welchem der neunte westfälische Lehrertag sich gegen die Einführung eines für die Hand der Schüler bestimmten Reallesebuches ausspricht. Die reichhaltigen Lehrmittel-

---

erzählten sie das Begegniß mit Thyra und er bewilligte Wiho gern den erbetenen Urlaub zur Osterzeit.

Am Abend vor dem Auferstehungsfeste schritt Wiho durch das Emmerthal auf Lügde zu, er war tief in Gedanken versunken, wie träumend schaute er zu dem Heilingsberge hinauf, der im Dämmerlichte des Abends vor ihm lag. Er war in Schiedra bei Adalbert eingekehrt; der hatte ihm erzählt, daß seine Mutter wohlbehalten daheim wieder angelangt sei, und diese Nachricht hatte ihn getröstet. Schwere Kämpfe hatte Wiho zu bestehen gehabt, bis er unter den geistlichen Herren die innere Ruhe, den Frieden der Seele gefunden und das geistliche Gewand genommen hatte. Die Welt hatte zuviel Verlockendes, was ihn stets wieder anzog, wenn er mit ihr gebrochen zu haben glaubte. Der Gedanke, seiner Braut zu entsagen, folterte ihn zumeist, und doch war sie es, an die er mit lauterer Freude nicht denken konnte, weil das grimmvolle Gesicht des Bruders sich immer zwischen sie und ihn drängte. Er suchte Trost bei den Genossen, auf deren Umgang er in Paderborn angewiesen war, die unterwiesen ihn von Tage zu Tage eifriger in der Lehre des Christengottes, den er früher verachtet, und diese Lehre fand guten Boden in Wihos sanftem Gemüthe, er fand Frieden und Trost in den Heilssprüchen der Christen, er lernte mit offenen Sinnen bald nothdürftig lesen und schreiben und nach Jahresfrist hatte sich die Wandlung in ihm vollzogen, aus einem Saulus war ein Paulus geworden.

Ein hohes Maß wissenschaftlicher Bildung wurde von einem niederen Geistlichen nicht verlangt, man mochte auch fürchten, daß Wiho dem geistlichen Stande wieder untreu werde, da hatte man ihm das Ordenskleid angeboten; nochmals hatte der Mann heftig mit sich gekämpft, dann hatte er nach dem Kleide gegriffen und wenige Tage vor dem Eintreffen der Mutter in Paderborn war er in die Bruderschaft eingetreten. Das war ihm schwer geworden und als er am Abend vor Ostern das Emmerthal durchschritt, als ihn der Frühlingshauch der heimischen Berge umsäumte und er den Heilingsberg erschaute, wo er die Asche des Vaters unter dem Hügel geborgen, wo die Lebenden in Kümmerniß und Groll des Verlorenen gedachten, da kam der Kleinmuth über ihn und es wollte ihm kaum gelingen, das bittere Gefühl, das sich seiner bemächtigte, mit christlichem Trostspruche zu unterdrücken. Er kniete nieder im taunigen Grase, er betete für sich und die Seinen, dann schritt er rüstig weiter.

Und zu derselben Zeit, da Wiho in Lügde Einkehr hielt, trat oben auf dem Heilingsberge Vigila in das Gemach seiner Mutter.

Thyra saß neben Richilde im Dämmerlichte des Abends; hoffnungslos, wunschlos hatten sie die Tage kommen und gehen sehen, seit die Alte von Paderborn zurückgekehrt war, was sollten sie noch erhoffen und wünschen von dem Leben? Sie hatten kein Recht mehr, die zukünftige Zeit mit fröhlichen Bildern in Gedanken sich auszuschmücken.

Langsam erhob sich Thyra von ihrem Sitze, kühl schritt sie Vigila entgegen.

„Vigila'" begann sie, „was suchst du hier bei deiner Mutter, die arm geworden, seit du ihr das Letzte genommen mit herzloser Anklage?"

„Nichts suche ich," entgegnete er, „als Vergebung, als einen Platz an deiner Seite, wo ich rasten kann, denn ich bin müde geworden und ärmer, als du."

„Setze dich, Sohn," sagte sie kalt, „du bist auf deinem Eigen."

„Ich habe mich auf den Edelhöfen der Nachbarschaft gastend umhergetrieben," fuhr er fort, „man hat mich freundlich aufgenommen, man hat mir Wein geboten, daß ich des Grams vergäße und mit lustigem Zuspruch die Menschen ergötze, wie einst; aber ich bin ein heimathloser Mann geblieben inmitten der Heimath, gequält von dem herben Gedanken der Schuld, gepeinigt von innerer Unruhe. Eines nur hielt mich aufrecht, das war der Haß gegen Wiho, von dem ich glaubte, er habe mir die Liebe gestohlen; seit gestern ist mir auch der Haß abhanden gekommen, ich habe Frieden gesprochen, der hat mir erzählt, was er Wiho gesagt hat, und gerechtfertigt steht dieser da, vor mir, dem Unwürdigen. Mutter," fügte er bittend hinzu, „willst du mir vergeben, was ich an dir gesündigt; Richilde, willst auch du mir verzeihen, wollt ihr mich bei euch dulden, hier oben, wollt ihr mich wieder Sohn und Bruder nennen, wie einst?"

Er griff nach der Hand der Mutter, sie hielt seine Hand fest in der ihren, Richilde schlang ihren Arm um seinen Hals.

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellungen von A. J. Tonger-Köln und G. W. Bädeker-Essen wurden eingehend besichtigt. Ein Festessen und darauf folgendes gemüthliches Zusammensein beschlossen den neunten westfälischen Lehrertag.

* Siegen, 8. April. (Die Reichsschuldenverwaltung) erinnert im »Reichsanzeiger« die Besitzer der unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten deutschen Reichskassenscheine daran, daß dieselben nur noch bis Ende Juni d. J. bei einer der Reichscassen und der Casse eines Bundesstaates in Zahlung angenommen, oder bei der Reichs-Hauptcasse gegen baares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. ab ist nur noch die königlich preußische Controle der Staatspapiere in Berlin SW., Oranienstraße 92, ermächtigt, solche Scheine anzunehmen und einzulösen.

--s. Zeppenfeld, 8. April. (Der Brand.) Gestern Nachmittag ist unser Dorf von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Es liegen 26 Häuser und 1 Scheune in Schutt und Asche. Das Feuer nahm gleich von Anfang an so große Dimensionen an, daß die herbeigeeilten Mannschaften mit ihren Spritzen sich genöthigt sahen, nur die umliegenden Häuser zu schützen; doch mußten dieselben Haus für Haus dem wüthenden Element Preis geben. Das Feuer wurde durch den wehenden Wind noch begünstigt. Es hatten auch schon einige weiter abgelegene Häuser Feuer gefangen, die jedoch frühzeitig gerettet wurden; wären diese in Brand gekommen, so waren mindestens noch 30 Häuser in Gefahr Menschenleben sind Gott sei Dank nicht zu beklagen, an Vieh ist 1 Kuh und 2 Schweine verbrannt Die Gebäude sind alle versichert, jedoch soll fast sämmtliches Mobiliar der Abgebrannten nicht versichert gewesen sein.

ei. Aus dem Freiengrunde, 8. April. (Der Brand in Zeppenfeld. Kirchliches.) Der gestrige Tag war für die Bewohner Zeppenfeld's ein Schreckenstag im wahren Sinne des Worts. In wenigen Stunden brannten 26 Wohngebäude und 1 Scheune nieder Wenn auch die Gebäude versichert sind, so haben die Besitzer, meist dem Arbeiterstande angehörig, großen Schaden, da sie sich für die Versicherungsgelder kein neues Heim aufbauen können. Dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinne der Bewohner des Siegerlandes ist mit diesem traurigen Falle Thür und Thor geöffnet. Den fröhlichen Geber hat Gott lieb. — Am kommenden Sonntag wird Herr Pfarrer Achenbach aus Wiehl, ein geb. Siegerländer, und am 26. cr. Herr Pfarrer Schmidt aus Deutz a. Rhein (früher in Hamm a. d. Sieg) die Gastpredigt in Neunkirchen halten. Beide Herren erfreuen sich als Seelsorger eines ausgezeichneten Rufes und steht zu erwarten, daß sich das Gotteshaus an jenen Tagen als zu klein erweist.

L. Buschhütten, im April. (Schlimmer Kuhhandel.) Es war eitel Freude und Wonne in Dillnhütten über den abgeschlossenen Kuhhandel. Lange hatte er gedauert, dieser Handel, bis endlich der Mann des Gesetzes vermittelnd der Sache ein Ende machte — Wohlgemuth und guter Dinge wandert Freund Käufer mit seinem erstandenen Schatze dem naheliegenden Heim zu Andern Tages wird das Kühchen der reinigenden Bürstenkur unterworfen, insonderheit ist diese nöthig an dem Körpertheil, der dem Thier zur Abwehr der Fliegen dient. Aber o Schrecken, was passiert, was geschieht? Unser Freund ist vor Staunen stumm, greift tief in die Dose und wieder in die Dose. Etwas Schreckliches ist geschehen. Die stolze »Schleppe« liegt auf der Erde. Der Schweif war dem Thiere nicht von Natur gegeben, er war auf künstlerische Weise angeheftet und vollendete nun so plötzlich sein erborgtes Dasein. Solches Kunstwerk aber ist vollbracht worden zu Netphen im Jahre des Heils 1885.

Vermischtes.

* Urbach (Rheinprovinz), 5. April. (Eisenbahnunglück) Heute passirte auf der Strecke Speldorf-Troisdorf zwischen den Stationen Urbach-Troisdorf ein schweres Eisenbahn-Unglück, ein Zusammenstoß zweier in voller Fahrt begriffener Güterzüge. Das durch den Zusammenstoß erfolgte Werk der Zerstörung ist kaum zu beschreiben. Die beiden Zugmaschinen bohrten sich förmlich ineinander, es wurden von jedem der beiden Züge ungefähr sieben Wagen vollständig zertrümmert. Die Wagen lagen zu 4 bis 5 Stück förmlich in- und übereinander geschoben mit ihren Untergestellen, dazwischen die sämmtliche Ladung (Steine. Kohlen, Coaks, Mehl, Baugutwagen, Hopfen u. s. w.). Es bedurfte der angestrengten Thätigkeit der hierzu beorderten Hilfsmannschaften, um gegen Abend 6 Uhr das mitgesperrte Geleise (Deutz Gießen) der Gießener Bahn freizumachen. Die beiden Locomotiven sind ebenfalls sehr erheblich beschädigt. Glücklicher- und wunderbarerweise ist vom Personal Niemand verletzt. Wodurch der Irrthum, daß beide Züge auf der eingleisigen Bahn gleichzeitig abgelassen wurden, herbeigeführt worden, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

* Bielefeld, 8. April. (Der Belagerungszustand) ist heute wieder aufgehoben worden.

-- (Bismarckspende in Schönhausen.) Am Osterfonntage war, wie bereits gemeldet, Fürst Bismarck in Schönhausen, wo er Mittags mit dem Schnellzuge eintraf. Auf dem Bahnhof waren Empfangsvorbereitungen nicht getroffen, nur eine Fahne vom First des Daches wehte Willkommen. Der Fürst trug, wie die „N. Z." berichtet, die Uniform seiner Halberstädter Kürrassiere, das Haupt mit der Mütze bedeckt, eine Stahlbrille beschirmte die Augen. Pastor Schrader trat auf den Fürsten zu und richtete an ihn eine kurze Begrüßungsanrede. Der Kanzler dankte herzlich, er sagte etwa Folgendes: „Ich freue mich, daß ich nach Schönhausen gekommen bin, durch die Gnade Sr. Majestät habe ich viele größere Güter bekommen; aber ein Alter sehnt sich dahin, wo seine Wiege gestanden hat; ich hoffe mit den Schönhausenern noch oft in Berührung zu kommen." Freundlich reichte der Fürst darauf Jedem die Hand, erkundigte sich nach den Familienverhältnissen und zog über diesen und jenen Erkundigungen ein. Dann wurden die Wagen bestiegen. Im Dorfe vor dem Eingang zum Bismarck'schen Gut hatten sich die übrigen Schönhausener zur Begrüßung aufgestellt, die 4 Vereine, welche Schönhausen besitzt, waren in corpore erschienen, ebenso die zu den Feiertagen beurlaubten Soldaten aus Schönhausen, eine bunte und reichhaltige Garnitur, Jäger, Kürassiere, Ulanen, Husaren, Dragoner u. s. w. Die Schönen des Dorfes hatten natürlich sich in der Nähe der schmucken Soldaten versammelt, heute war auch wieder der alte Sonntagsstaat der Schönhauserinnen zu Ehren gekommen, der mit schwarzen Sammetstreifen besetzte stattliche Faltenrock. Kaum war der Fürst auf seinem Hof angelangt, als er sofort denselben wieder verließ und sich zu Fuß zu der versammelten Menge vor dem Thor begab. Die Kinder umringten den Fürsten sofort und die Anderen drängten nach, so daß derselbe in einen dichten Knäuel eingekeilt war und sich nur mit Mühe vorwärts bewegen konnte. Nach verschiedenen Fragen und Zwiegesprächen ging es dann nach dem Schloß. Mit klingendem Spiel zog der Kriegerverein auf den Schloßhof, die Anderen kamen nach und so war die ganze Gesellschaft auf dem Schloßhof wieder versammelt. Der Kanzler setzte hierauf das gemüthliche Gespräch fort. Er traf hier noch manchen alten Bekannten. „Die Mutter des Einen muß eine böse Frau gewesen sein, ich habe sie oft schimpfen gehört", sagte der Kanzler. Rentier Siering zu Schönhausen kannte die alten Schönhauser noch ganz genau, er mußte viel erzählen. „Dort," sagte der Kanzler auf ein Fenster des Schlosses zeigend, „bin ich geboren, wo meine Wiege gestanden, steht auch jetzt mein Bett." Mittlerweile waren die jungen Damen aus Schönhausen dicht in die Nähe des Fürsten gekommen. „Ich freue mich", so rief er lächelnd ihnen zu, „so viele Schönhauserinnen auf einmal zu sehen, ich bin in vielen Jahren nicht hier gewesen, ich habe wenig Freiheit." Langsam entfernte sich die Menge und der Kanzler trat nun, von seinem Inspektor begleitet, den Rundgang durch den Gutshof an. Sein erster Gang galt den Miesbacher Ochsen, die Thiere schienen ihm sehr zu gefallen, er fand sie sehr kräftig und schön gebaut. Vom Kuhstall aus wandte der Fürst sich nunmehr dem Parke zu, vor dem altersgrauen baufälligen Schlosse blieb er mehrere Minuten, in Gedanken versunken, stehen, dann ging die Besichtigung weiter. Nach einer kurzen Rast ließ der Kanzler wieder anspannen und fuhr nach dem ehemaligen Gärtner'schen Gut. Am späteren Nachmittag sah man ihn dann, von seinem Inspektor und dem Oberförster begleitet, wiederum vom Schlosse fortfahren, die Wiesen, Wälder und Auen wurden in Augenschein genommen. Von allen Seiten strömten die Landleute aus den benachbarten Dörfern herbei und wo der Wagen des Kanzlers sich zeigte, da tönten ihm kräftige Hochs und Hurrahs nach und entgegen. — Am 7. traf der Fürst Abends wieder in Berlin ein. --

— Berlin, 7. April. (Die Charfreitagsvergnügungen der Berliner,) die früher schon mancherlei Aergerniß erregt haben, haben dies Mal zu Ausschreitungen geführt, denen gegenüber selbst ein sonst recht frivoles Börsenblatt sittliche Anwandelungen verspürt. Rohheiten aller Art sind auf dem Spandauer Bock begangen worden, wo sich eine nach tausenden zählende Menge eingefunden hatte. Die Mitglieder der sogenannten Tingeltangels und der kleineren Theater waren stark vertreten. Ein Einschreiten der Polizei scheint nicht stattgefunden zu haben.

(Vor 70 Jahren) erließ Hr. Ferdinand v. Bismarck folgende Bekanntmachung in den Berliner Zeitungen datirt Schönhausen, 2. April 1815: „Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne verfehle ich nicht allen Verwandten und Freunden unter Verbittung des Glückwunsches bekannt zu geben." — Wenn es im Himmel Telegraphen gäbe, wie würde der alte Herr in alle Welt hinaus telegraphiren: „Ich dementire mir!"

— Gotha, 3. April. (Hinrichtung.) Vorgestern fand hier die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Raubmörders Freytag aus Gräfentonna statt. Auf dem zum Ort der Hinrichtung bestimmten Hofe des Zuchthauses versammelten sich etwa 40 Personen. Um 9 Uhr wurde der Delinquent vorgeführt; der Staatsanwalt übergab den Verbrecher dem Scharfrichter Hirsch. „Adieu, meine Herren;" waren die letzten Worte des Raubmörders; im nächsten Augenblick wurde er von dem Scharfrichter und dessen beiden Gehülfen auf den Block geschnallt — und der Kopf rollte zur Erde. Die Zuhälterin Freytags ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— (Ein neuer Orden für Moltke.) An den Erztheilen des Nationaldenkmals auf dem Niederwald bildet sich nunmehr in ziemlich schnellem Vorschreiten die graugrüne Patina, mitunter ihr launiges Spiel treibend. Auf Moltke's Brust z. B. prangt, wie der „Rheingauer Anzeiger" mittheilt, plötzlich ein neuer, antik-grüner Orden. In der Höhe der Kriegstrompete am Denkmal haben die Schwalben wieder ihren erhabenen Wohnsitz aufgeschlagen. Dies Zeichen des Friedens — wir nehmen's als gute Vorbedeutung.

* Tegernsee. (Bismarckadresse) Die hiesigen, natürlich ganz katholischen, Bauern, und zwar aus dem ganzen Gau, hatten nachstehende Adresse in ihrer heimischen Mundart zum ersten April nach Berlin gesandt: »Euer Gnaden Herr Fürst! Mir san dahoam weit hint in die Berg, wo's scho einigeht ins Tyrolerlandl, aber hint bleiben thuan ma deszwegen nit an so an Tag! Siebez'g Jahrl dös is a Wort; 's is was, wenn's unserooaner auf'n Buckel hat, aber no a bissel was anders, wenn ooaner so mit seine Jahrln hauft! Herrgott no'mal, a so a Leben dergibt — dös is a Haufen Arbeit! Und dös, was Arbeit hoaßt, dös g'spürt aa der Bauer und hat sein Respekt davor und wenn aa Viele vielleicht noch nix verstehna von dera politischen Sach, dös versteht do a jeder, was a deutsche Einheit is und der ganz Z'sammastand und deutsche Ehr'! Denn dös is koa Kopf'sach nit und braucht nit lang studiren, dös geht ins G'fühl und geht ins G'müath Wer aber hat uns dös a so z'jammag'richt, als wie der Bismarck -- als wie Du? Muaßt schon verzeihgn, daß ma so gradraus reden; es g'schiecht ja bloß, weil's uns von Herzen geht, und Du hast es ja selber gern; gradraus und schneidi allewei!! Dös g'fallt uns da herin in unsere Berg no extra guat von Dir! Der Bauer braucht an Fried für sei Haus und sei Feld und daß ma'n hab'n, dös dank ma Dir; wenn aber oaner kimmt, der's anders moant, na san unsere Buabn an no' da, wie's anno 70 da g'west san, denn die blauen Teufel sterben nit aus. Kannst Di verlassen! Und jetza, Vergelts Gott für All's, a lang's Leben und an guaten G'sund -- den braucht ma scho zu so an G'schäft! Du hast uns wieder a große deutsche Hoamat geben, und was sollen mir Dir geben? daß Du selber auf jeden Fleckel von dem deutschen Land Dei' Hoamat hast, daß ma in a jeda Hütten, und war's z'höchst am Berg, Dein Nama nennt. Dös halt' Dir für am heuti'n Tag! 's is aa was Schön's, wenn no der ärmste Bauer in sein Häusl an oan denkt und as Vergelts Gott von die g'ringa Leut war nie dös letzt' für oan, der's Herz a so auf'n rechten Fleck hat! — Und jetzta — viel Glück zum Siebez'ger! beim Achtz'ger kemma wieder z'samm!«

— (Eine Partie Schach um ein Menschenleben.) Ueber das Pariser Schachleben entnehmen wir einem längeren Artikel der »Frankfurter Schachzeitung« Folgendes: Mirabeau, Barrere, Danton, St. Just und Robespierre waren regelmäßige Besucher des »Café de la Régence«. Zur Zeit der Schreckensherrschaft fand der blutige Deputirte von Arras nur wenige Gegner, die kaltblütig genug waren, mit ihm zu spielen. Eines Abends, als er sich im Café langweilte, nahm ein klein gewachsener junger Mensch, hübsch wie ein Amor, ihm gegenüber Platz und schob lautlos eine der aufgestellten Figuren. Mechanisch schob nun auch Robespierre, und die Partie war im Gange. Der junge Mann gewann die erste. Robespierre die zweite, verlor aber die dritte wieder. »Es ist genug," sagte der Diktator, der sich vor Wuth die Finger blutig biß, denn er fühlte sich in seiner Eigenliebe gekränkt, aber um welchen Einsatz spielten wir?« »Um den Kopf eines Mannes,« erwiderte der Jüngling mit bebender Stimme, »ich hab' ihn gewonnen, gib' ihn mir schnell, sonst nimmt ihn der Henker morgen.« Und indem er einen Freilassungsschein zu Gunsten des Grafen R. aus der Tasche zog, reichte er ihn dem schrecklichen Gegner. Entwaffnet von so viel Kühnheit, unterzeichnete Robespierre, nicht ohne den muthigen »Bürger« um seinen Namen zu fragen. »Sag' lieber »Bürgerin«. Ich bin die Braut des Grafen R.! Dank Dir und Lebwohl!«

— (Wie ich zu meiner Frau kam,) erzählte ein Chemnitzer Bürger im Kreise seiner Freunde, ist etwas romantischer Natur. Als wir 1871 als Sieger in Dresden einzogen, wurden uns die größten Huldigungen gebracht und Blumen und Kränze von allen Seiten auf uns geschüttet. Da mochte einer Dame im Eifer der Ring vom Finger gerutscht sein, ich hob ihn auf und steckte ihn zu mir; als wir dann einen Rasttag hatten, ließ ich den Fund annonciren. Infolge dessen bekam ich eine Einladung zu Bürgersleuten, wo ich mit eigener Uniform, recht sauber geputzt, mich einstellte und freundlich aufgenommen ward; ich gab meinen Ring ab, welcher der Tochter, einem bildschönen Mädchen gehörte und mußte versprechen, bald wieder zu kommen; kurz darauf ward sie meine Braut. Als meine Frau hat sie mir gestanden, daß sie den Ring muthwillig unter die Truppen geworfen habe mit den Worten: „Möge sich unter Euch Siegern für mich ein hübscher Mann finden!"

Telegraphiche Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

*** **Petersburg,** 9. April. Wie der Regierungsbote meldet, griff General Komaroff am 18. März infolge provozirender feindlicher Aktionen die befestigten Positionen der Afghanen auf beiden Ufern des Kuschkflusses an. Das Afghanen-Detachement in Stärke von 4000 Mann und acht Geschützen wurde geschlagen und zerstreut, dasselbe verlor 500 Todte, seine gesammte Artillerie und das Lager mit allen Vorräthen. Russischerseits elf Todte und 32 Verwundete. Nach dem Kampf ging Komaroff wieder über den Kuschkfluß in seine früheren Positionen zurück. — Englische Offiziere wohnten dem Kampf als Augenzeugen bei, erbaten bei der Flucht der Afghanen sich russischen Schutz, wurden jedoch auf der Flucht von den Afghanen mit fortgerissen. —

Handels-Nachrichten.

∞ **Siegen,** 7. April. Die Notirungen in London betrugen: am 1. April: Kupfer, Chilibarren 45 Lstrl. 2 s 6 d; Blei, englisches 10 Lstrl. 15 s. 6 d, span. 10 Lstrl 7 s 6 d; Zink, spec. Marken 14 Lstrl. 5 s, gewöhnl. 13 Lstr. 15 s; Silber 49 Pence

Hamburg, 7. April. Viehhof Sternschanze. Am Markte waren 1857 Schweine. Handel ziemlich; Sengerschweine 50 M., Versandschweine 47—48 M, Sauen 38—43 M., Ferkel 46—47 M. per 50 Kilo bez.

Essen, 7. April. Viehmarkt. Auftrieb: 317 Grossvieh. 103 Schweine, 314 Ferkel und Faselschweine. Geschäft in Grossvieh schleppend, in Schweinen flott. Grossvieh Ia 60—63 M, IIa 52—52 M., fette Schweine 52—55 M. per 50kg Schlachtgewicht, 6-Wochenferkel 16—21 M., ¼ jährige 23—27 M, ½jährige 36—45 M. bez.

Essen, 7. April. Die heutige Getreidebörse war schwach besucht und verlief daher ziemlich ruhig. Für Roggen machte sich eine bessere Nachfrage geltend. Preise gegen die Vorwoche unverändert.

Frankfurt, 8. April. Der heutige Viehmarkt war mit 270 Ochsen, 4 Bullen, 156 Kühen, Rindern und Stieren, 297 Kälbern, 7 Hämmeln, 103 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I. Qualität 68—69 M., II. Qual. 62—65 M., Bullen I. Qual. M. 52—54, II. Qual. M 42—48, Kühe, Rinder und Stiere I. Qual. M. 58—60, II Qual. M. 50—55. Alles per 100 ℔ Schlachtgewicht. Kälber I. Qualität 68—70 Pf. II. Qual. 58—64 Pf., Hämmel I. Qualität 56—58 Pf, II. Qual. 50—54 Pf., inländische Schweine 54—56 Pf. Alles per Pfund Schlachtgewicht.

Frankfurt, 8. April. (Mehlbörse.) Mehl bei geringem Verkehr unverändert. Wir notiren: Weizenmehl No. 0 M. 35—36, No. 1 M. 30½—31½, No. 2 M. 28—28½, No. 3 25¼—25¾, No. 4 M. 20¼—21, Roggenmehl No. 0 M. 25½—26, No. 1 M. 22--22½, No. 2 M. 17--17½. Alles per 100 Kilo Brutto inkl. Sack effektiv loco hier. Berliner Marke, Roggenmehl No. 01 getrennt oder gemischt M. 21.15, per diesen Monat M. 21.15, per Mai M. 21.75, Mai-Juni M 21,75 per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco Berlin. — Futterartikel wenig getragt, jedoch behauptet. Weizenschalen M. 4.80, Weizenkleie M. 4.50, Roggenkleie M. 5.30, Futtermehl M. 6.50. Alles per 50 Kilo netto effektiv loco hier.

Abonnements auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" nehmen noch jederzeit die kaiserlichen Postanstalten, in Siegen die Expedition entgegen. Preis vierteljährlich bei der Post 1,50 M., bei unserer Expedition 1,25 M. —

Inserate, welche am Tag der Ausgabe noch erscheinen sollen, bitten wir möglichst früh, jedenfalls vor 11 Uhr Vormittags einsenden zu wollen. —

Verding.

Die Herstellung eines 531.7 m langen Parallelweges am nord-östlichen Ende des hiesigen Bahnhofs ist zu vergeben.

Bedingungen, Kostenanschlag und Lageplan liegen im Neubaubureau zur Einsicht auf, die Verdingshefte können gegen 1,40 Mark von dort bezogen werden. Die Anerbieten, mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt, sind bis

Montag, den 20. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit Eröffnung derselben im obigen Bureau stattfindet.

Siegen, den 28. März 1885.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Verding.

Die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zur Herstellung einer Chaussee-Ueberführung über Bahnhof Siegen, nebst Lieferung der Materialien mit Ausschluß von Sand und Verblendsteinen, veranschlagt zu 1434,58 Mark, sind zu vergeben.

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen liegen im hiesigen Neubau-Büreau zur Einsicht auf, die Verdingshefte können auch gegen 1,60 Mark von dort bezogen werden.

Die Anerbieten, mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt, sind bis

Dienstag, den 21. April 1885,
12 Uhr Mittags,

portofrei einzusenden, zu welcher Zeit Eröffnung derselben in Gegenwart der Bieter in obigem Büreau stattfinden wird.

Siegen, den 1. April 1885.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.



Weseler

Spargel-

und

Rosen-Kultur

Friedr. Schmidt & Sohn

empfehlen

Rosen

Hochstamm-Rosen beste remontirende und **Thee-Sorten**, schlanke Stämme, 70—150 cm hoch mit starken Kronen:
10 Stück in 10 Prachtsorten à 10 Mark
25 » » 25 » 20 »
Trauerrosen von 2 Meter an und höher à 2—3 Mk. per Stück.

Spargel in vorzüglicher Qualität, täglich frisch gestochen, à 60 Pf. per Pfd. im Abonnement für die ganze Saison.

Spargel-Pflanzen (prämiirt) früh von Argenteuil Mk. 3.50 per 100 St.

Prämiirt: **Köln 1876.**

Prämiirt: **Hamburg 1877.**

Prämiirt: **Frankfurt a/M. 1878.**

Heinrich Lehn,
Herren-, Damen- und Theater-Friseur,
Siegen,

Lager
in:
Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.

Grosses Lager
aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen.
Unterricht im Damenfrisieren.

Lager
echt engl., deutsch. und **franz.**
Parfümerien
und
Toilette-
Gegenstände
aller Art.
Theater-Perücken
zum
Kauf u. Leihen.

Schulbücher.

Sämmtliche **Schulbücher** halte in **dauerhaften Einbänden** auf Lager.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Ein anständiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird baldigst zu miethen gesucht, zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

2 Schneidergesellen auf sofort gesucht.
Carl Georg, Schneidermeister, Löhrstraße.

Schulbücher.

Sämmtliche **Schulbücher,** welche in hiesigen und auswärtigen **Schulen** eingeführt, sind vorräthig in

Kogler's Buchhandlung (Ph. Welle),
Kölnerstraße 192.

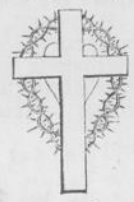


Die Garten-, Feld- und Blumen-Samen-Handlung
von
Friedrich Jüngst
in Siegen, Löhrstrasse,
hält zur Saatzeit stets vorräthig:

Wagners Futterbau-Samen.

Rothblühender deutscher Kopfklee, (garantirt seidefrei),
Schwedischer Bastardklee,
Weißklee,
Hopfenklee,
Luzernerklee (seidefrei),
Französisches Raygras,
Italienisches Raygras,
Englisches Raygras,
Thymotheegras,
Honiggras,
Wiesenschwingel,
Hoher Schwingel,
Knaulgras,
Wiesenfuchsschwanz,
Fioringras,
Wiesenrispengras,
Gras-Mischungen für eine nasse Wiese,
Gras-Mischungen f. ein. Bleichpl.,
Gras-Mischungen für Zier-Rasen (Thiergartenmischung),
Leinsamen,
Buchweizen.

Löhrstraße, am Markt.
197. 197.
Größtes
Schuh- und Stiefel-Lager.
Beste Qualität, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell besorgt.
Fr. Heifer jr.
197. 197.
Löhrstraße, am Markt.



Todes-Anzeige

Heute früh starb unser langjähriges, um Kirche und Schule verdienstreiches Mitglied, der Färbereibesitzer Herr

Carl J. Neiner,

nach dreitägigem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung.

Siegen, 8. April 1885.

Der katholische Kirchenvorstand und Schulvorstand.

Landwirthsch. Localverein

des oberen Amtes

Weidenau.

Sonntag, den 12. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

wird der Herr Wanderlehrer Wagner im Locale des Herrn Jakob Schmidt in Weidenau einen landwirthschaftlichen Vortrag, speziell über Kartoffelbau, halten, wozu ergebenst einladet

Der Vereins-Vorsteher.
Dilling.

Tüchtige **Anstreicher-Gehülfen** sucht **J. Rübenkönig,** Maler und Anstreicher.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Lernanfänger in die jüdische öffentliche Schule hierselbst findet am

Montag, den 13. April,
Vormittags 9 Uhr

im Schullokale in der Hinterstraße statt. Aufnahmefähig sind alle diejenigen jüdischen Kinder des Magistratsbezirks Siegen, welche 6 Jahre alt sind, oder das 6. Lebensjahr doch bis zum 1. Oktober cr. vollenden.

Siegen, den 9. April 1885.

Der Präses des jüdischen Schulvorstandes:
Delius,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sitzung des Nothstands-Comitees am
Samstag, den 11. ds. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Hotel Koch am Markt.
Tagesordnung:
Unterstützung der Brandbeschädigten in Zeppenfeld.

Siegen, den 9. April 1885.

Der Bürgermeister:
Delius.

Prima Peru-Guano
von **Ohlendorff,**
sowie
Dampfknochenmehl,
billigst bei
Siegen. Joh. Zahn.
Bei Abnahme größerer Parthien Rabatt.

Garten-Reiser bei **H. Lixfeld.**

Theater in Siegen.

(Gefferts Theatersaal.)
Freitag, den 10. April.
Ganz neu hier! Zum 1. Male:
Der Probepfeil.
Neuestes Lustspiel in 4 Akten von Dr. O. Blumenthal.
Ludwig Hanfing, Direktor.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 14. April,
Vormittags um 10 Uhr
anfangend, sollen im Wanzenbacher Gemeindewald, Distrikt Lohrbachskopf, öffentlich versteigert werden.

1 Eiche Stamm 10,4 m. lang, 64 cm Durchmesser 3,35 fm Mühlwelle
10 » Stamm 2. Cl. 9 fm.
80 » » 3. Cl. 17 fm.

Das qm Holz lagert nahe am fiscalischen Schmidthain und nahe am Dillenburger Vicinalweg.

Wanzenbach, bei Dillenburg, den 7. April 1885.

Wickel, Bürgermeister.

Zur Beachtung!

Um mit den noch vorräthigen Tapeten schnell auf zuräumen, habe ich eine weitere Preisermäßigung eintreten lassen und sind solche schon von 15 Pfg. per Stück, die sonst 25 Pfg., zu 30 die früher 50 Pfg., und 50 Pfg., die sonst 1 Mark gekostet, sowie Borden per Meter von 1 Pfg. an zu haben.

Tapetenhandlung
von **W. Friedr. Wurm,**
Markt 374.

Prima sauerländer Saathafer, sowie Speise- u. Setzkartoffeln

offerirt billigst.
Fickenhütten. **Carl Feige.**

Empfehle mich im **Stricken** vermittelst **Strickmaschine** mit der Bitte um recht viele Aufträge.
Siegen, Marburgerstraße 750.
Frau **Eisenstein.**

Im Aufpoliren

und **Renoviren** von **Möbeln** aller Art, **Instrumenten** 2c., in allen gewünschten Nüancen, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und rascher Bedienung.
Siegen. **Franz Protzer, Siegstraße.**

Für einen jungen Mann mit schöner Handschrift, sowie im Besitz des einjähr. Zeugnisses, wird als

Lehrling

Stelle auf einem Comptoir gesucht.
Gefl. Offerten unter **M. G.** an die Expedition d. Bl.

Ein Gärtner,

gründlich erfahren in **Obst-, Gemüse- und Blumenzucht,** sowie in der Behandlung des **Treibhauses,** der nebenbei auch im Hause sich anwenden läßt (Bohnen der Zimmer, Serviren, Bestellungen ausrichten), am liebsten ein Mann, der **schon gedient** hat, wird in gute, dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an die Expedition ds. Bl.

Evangel Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 12. April 1885.
Quasimodogeniti.

7½ Uhr Morg.: Pfr. Winterhager
9½ » » Pfr. Vorländer.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Bott.

Collekte für die Diakonissen-Anstalt zu Bielefeld.

Die Amtshandlungen im Cölnerstraßer Bezirk übernimmt vom 5. bis 11. April Herr Pfr. Bott, vom 12—18. April Herr Pfr. Vorländer.

Verantwortl. Redakteur: Dr. **Oskar Horn.**
Verleger: **H. Klein.** — Druck u. Expedition von **C. Buchholz,** Siegen.